

Datum: 09.08.2015



**SoundService**

SonntagsBlick Magazin  
8008 Zürich  
044/ 259 64 64  
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 188'302  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 890.012  
Abo-Nr.: 1005244  
Seite: 16  
Fläche: 214'684 mm<sup>2</sup>

Hat fünf Kinder,  
darunter einen Sohn  
mit Downsyndrom:  
Liedermacher  
Linard Bardill.





SonntagsBlick Magazin  
8008 Zürich  
044/ 259 64 64  
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 188'302  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 890.012  
Abo-Nr.: 1005244  
Seite: 16  
Fläche: 214'684 mm<sup>2</sup>

# «Kinder sind auch Künstler und Zauberer»

Liedermacher **Linard Bardill** (59) serviert Kindern schon mal Sternschnuppensuppe, sattelt musikalisch ein Lama in der Pampa. Er selber sieht die Welt nicht gar so unbeschwert.

INTERVIEW: KATIA MURMANN UND JOEL WEIBEL FOTOS: URS HOMBERGER

Linard Bardill ist der bekannteste Kinderliedermacher der Schweiz. Er kam 1956 in Chur zur Welt und entdeckte bald die Liebe zur Musik. Er sang im Kinderchor, mit nur 13 Jahren trat er an Hochzeiten und Familienfeiern auf. Per Autostopp tourte er durch Indien, studierte



evangelische Theologie und kehrte zurück auf die Bühne. Mit seinen fantastischen Geschichten und Liedern fährt er seitdem durch die Lande – und fesselt mit Texten wie «I singe vo der Sunna» oder «Was i nid weiss, weiss mini Geiss» Jung und Alt.

Linard Bardill über ... seinen ersten Schultag Das Ende der Freiheit, ich habe sehr unter der Schule gelitten. ... Rumantsch: jau t'am, ich liebe dich. ... die Eigenständigkeit der Schweiz Gibts nur eingeschränkt. Mehr davon bedeutet auch: Gürtel enger schmallen oder Innovationen. ... den Islam Ich bin skeptisch gegenüber allen Religionen. Ihre Zeit ist abgelaufen. Was ich am Islam mag: das Zinsverbot und das damit verbundene Finanzsystem. ... die Macht der Kinder Bitte nicht! Macht korumpiert. Kinder sollen Kinder sein dürfen. Macht ist etwas für unerlöste Erwachsene.



SonntagsBlick Magazin  
8008 Zürich  
044/ 259 64 64  
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 188'302  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 890.012  
Abo-Nr.: 1005244  
Seite: 16  
Fläche: 214'684 mm<sup>2</sup>

# «Jedes 600. Kind ist ein Downi, ein Möngli»

# H

**err Bardill, Sie schreiben auf Ihrer Homepage, dass Sie im Jahr des Affen**

**geboren sind. Als evangelischer Theologe: Sind Sie dem Aberglauben verfallen?**

Linard Bardill: Der Affe steht im chinesischen Horoskop für einen einfallreichen, schnell denkenden und wendigen Menschen. Bei uns nimmt man den Affen nicht gar so ernst. So gesehen steht er dem Künstler nahe. In China ist der Affe der, dem alles leichtfällt. Aber er ist auch versucht, an der Oberfläche zu bleiben. Darin sehe ich meine Aufgabe: Ich will Affe sein, aber in die Tiefe kommen.

**Sie glauben aber schon noch an Gott?**

Ich glaube ans Sein. Daran, dass alles von Sinn durchwirkt ist. Ich würde das aber nicht Gott nennen, weil dieser Name schwer belastet ist vom strafenden, guten oder bösen Gott. Grundsätzlich bin ich aber überzeugt, dass der Glaube Voraussetzung zum Leben ist. Und der Tod ein Zwischenzustand ist.

**Eigentlich wollten wir über Kinder reden. Aber bleiben wir erst beim Tod. Warum macht er uns dermassen Angst?**

Wir haben in unserer Zivilisation verlernt, die Fülle und noch weit mehr die Leere in unser Leben zu integrieren. Dabei ist Leere enorm wichtig, ohne sie entsteht kein Sein. Der blaue Himmel ist leer, ohne ihn können wir nicht existieren. Auch bei der Zeugung ist erst einmal Leere: Ein Kind entsteht aus der

Leere, wir nennen sie Liebe. Aus einem Ei und einem Spermium – aus dem fast Nichts. Aus einer kleinen Zelle wird etwas Grosses. Eines der Geheimnisse des Lebens.

**Sie sind bekannt als Liedermacher für Kinder. Sind Ihnen Geheimnisse wichtig?**

Hast du es mit Kindern zu tun, aber keine Geheimnisse, kannst du gleich wieder einpacken. Kinder interessieren sich ausschliesslich für Geheimnisse. Wenn ich singe, merken sie schnell, ob ich ein Geheimnis habe.

**Was ist Ihr Geheimnis?**

Dazu möchte ich eine Gegenfrage stellen: Was würden Sie Ihrem Kind mitgeben, wenn Sie

wüssten, dass Sie es nie mehr wiedersehen? Das ist mein Geheimnis: Ich will dem Kind etwas sagen, was es ein ganzes Leben lang begleitet.

**Und das wäre?**

Ganz unterschiedlich: dass sich das Leben lohnt, dass einem alles geschenkt wird und dass wir extrem hart arbeiten müssen.

**Wie können Sie das Kindern vermitteln?**

Nehmen Sie Hans im Glück. Je weniger er hat, desto glücklicher wird er. Es geht bei ihm alles in die Hose, aber er bleibt dran. Und er ist glücklich, weil er dranbleibt. Das ist sein grosses Geheimnis.

**Leute, die in der Schweiz das Unternehmertum fördern, sagen ständig: Wir müssten lernen, dass Scheitern etwas Gutes ist. Sie wollen Stehaufmännchen trainieren.**

Frederik Vahle, ein guter Freund, hat ein Buch übers Liegen geschrieben und herausgefunden, dass grosse Werke der Weltliteratur und Erkenntnisse in der Physik im Liegen entstanden sind. Deshalb glaube ich nicht, dass wir lauter Stehaufmännchen



SonntagsBlick Magazin  
8008 Zürich  
044/ 259 64 64  
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 188'302  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 890.012  
Abo-Nr.: 1005244  
Seite: 16  
Fläche: 214'684 mm<sup>2</sup>

Sehr. Es ist, als würde man mit einem Baum zusammenleben, oder mit einem Tier. Man bekommt eine neue Sicht auf die Welt. Liun ist zwar weder Pflanze noch Tier, er ist aber etwas ganz Besonderes. Durch ihn habe ich ein anderes Tempo kennengelernt, eine andere Sprache. Er kennt keine W-Fragen, lebt einzig im Hier und Jetzt. Er will mittags nicht darüber reden, was er am Morgen gemacht hat. Ihn interessiert nur, ob ich jetzt da bin.

**Verbringen Sie viel Zeit mit ihm?**

Kommt er von der Schule, hole ich den Esel, und wir gehen zusammen mit ihm laufen. Da bin ich innert Sekunden in der Welt, die einen Sinn hat – voller Leere und Fülle. Das habe ich durch Liun gelernt. Und auch mein Ego, meine Probleme und Geschäftigkeit kommen da schnell in einen neuen Modus. Meinen Sohn interessiert nicht, wer ich auf der Bühne bin, oder ob ich wieder mal einen Preis bekommen habe. Stattdessen zeigt er mir immer wieder: Glück ist das, was jetzt ist.

**Können Sie verstehen, dass manche Menschen kein krankes Kind wollen?**

Natürlich hat man am liebsten etwas sogenannte Gesundes. Man kann sich ja nicht an-

brauchen. Mich interessieren auch die, die liegen bleiben. Wie schaffen sie es, nicht zertrampelt zu werden?

**Sie haben einen Sohn mit Downsyndrom.**

Ja, Liun ist elf. Jedes 600. Kind ist ein Downi, ein Möngli.

**Aber das sagt man doch nicht!**

Das ist eine andere Absurdität unserer Zivilisation: Du darfst den Behinderten nicht Möngli sagen, aber im sechsten Monat darfst du sie abtreiben.

**Hat sich Ihr Leben durch die Behinderung Ihres Sohnes verändert?**

satzweise vorstellen, dass etwas sogenannte Krankes auch einen guten Lebensweg gehen kann. Aber erstens ist Liun nicht krank, und zweitens gehört er genauso in die Welt, wie ich in die Welt gehöre.

**Die Schweizer sagten an der Urne Ja zur**

**Präimplantationsdiagnostik – und dazu, dass man Frauen nur gesunde Embryonen einsetzen kann. Was sagten Sie dazu?**

Nein. Wir erliegen einem gefährlichen Machbarkeitswahn. Wir erzeugen mittlerweile Kinder im Reagenzglas. Sind sie behindert, treibt man sie ab. Gleichzeitig holen wir Kinder in der 23. Woche auf die Welt, nur weil wir es nicht aushalten, dass auch Kinder sterben können. Dabei haben Frühgeburten ein grosses Risiko, behindert zu sein. Das ist doch absurd.

**Kinder bedeuten in unseren Augen vor allem: das Leben, Lebendigkeit.**

Die Eltern kommen begreiflicherweise mit der Fülle des Lebens eher zurecht als mit der Leere, die beinhaltet, dass wir sterben, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Ich singe in den Spitälern manchmal auch für todkranke Kinder. Eines sagte mir einst: Weissst du, ich kann nicht sterben, sonst wird meine Mama so traurig. Können nicht auch fünf Jahre ein ganzes Leben sein? Wer bestimmt, was ein ganzes Leben ist?

**Sind Kinder klüger als Erwachsene?**

Sie sind natürlicher – vorausgesetzt, sie werden nicht durch Flatscreens, Vernachlässigung oder Überbetreuung kaputt gemacht. Falls Kinder noch allein spielen können: Sie sind auch Künstler und Zauberer, die sich und alles andere verwandeln können. Zudem sind sie sehr direkt. Ich erlebe es aber mit meinen eigenen. Bei so viel Kapitalismus geht das Kindliche früh und schnell verloren. Doch je weniger Kinder Kind sein können, desto später werden sie erwachsen. Das Verhältnis von zurückgedrängter Kindheit und verewigter Pubertät müsste ernsthaft untersucht werden. Ich habe den schweren Verdacht, dass es da einen Zusammenhang gibt.

**Sie singen nicht nur für Kinder. Worin unterscheiden sich Lieder, die Sie für Kinder respektive für Erwachsene schreiben?**

Das ist die erste Frage, bei der ich nicht so recht weiss, was ich sagen soll.

**Dann ist es eine gute Frage.**

Nein, sie wird zu oft gestellt. Schauen Sie, ein gutes Lied ist ein gutes Lied, egal ob für Kinder oder für Erwachsene. Ein Kinderlied





SonntagsBlick Magazin  
8008 Zürich  
044/ 259 64 64  
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 188'302  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 890.012  
Abo-Nr.: 1005244  
Seite: 16  
Fläche: 214'684 mm<sup>2</sup>

aber muss gleich mehreren Generationen etwas bieten, dem Kind, der Mutter, Gotte, Oma, dem Urgrossvater auch. Gute Kinderlieder sind auf alle Lebensalter ausgerichtet. Lieder für Erwachsene hingegen kann ich enger fassen, da muss ich mich nicht in all die Generationen hineindenken und -fühlen. Generell gilt: Gute Lieder drücken ein Gefühl aus, Liebe, Trauer, Leidenschaft. Bei Erwachsenen aber will ich auch reflektieren, Kinder will ich vor allem zum Lachen bringen, zum Bewegen, zum Mitsingen.

**Sie waren vor kurzem in Bethlehem und sangen im Caritas Baby Hospital der Kinderhilfe Bethlehem für Kinder. Was beeindruckte Sie dort besonders?**

Die Mütter, wie sie tagelang am Bett ihrer Kinder stehen. Und die Ärzte, die mit zehn Millionen Franken jährlich fast 40 000 Kinder behandeln. Aber auch die unglaubliche Zerrissenheit dieses «heiligen» Landes.

**Wie gingen Sie damit um?**

In Jerusalem liegt die Quelle der drei monotheistischen Weltreligionen. Es kam mir vor, als ob sich dort die Matrix von Judentum, Christentum und Islam dauernd erneuert und ihre Gläubigen der ganzen Welt nährt.

**Und trotzdem ist so viel Krieg dort.**

Ein Taxifahrer sagte: Ist hier Frieden, ist auf der ganzen Welt Frieden. Das stimmt wohl. Was auch stimmt: Wenn ich in mir Frieden habe, wird es auf der ganzen Welt Frieden geben. Anfangs dachte ich, ich muss mich in Jerusalem mit einer Partei solidarisieren. Doch dann wurde mir klar: Es ist nicht meine Aufgabe zu urteilen, wer recht hat. Das mehr nur die Verwirrung und die Zerrissenheit.

**Was folgerten Sie daraus?**

Es gab für mich nur eines: Die Zerrissenheit in mir aufzunehmen, mich mit ihr zu versöhnen. Dadurch entstand in mir Raum, aus dem ich Lieder für die Mütter und die Kinder im Baby Hospital singen konnte. Dieses Singen machte mich fröhlich, und die Kinder lachten, wippten hin und her, manche Mütter weinten oder stellten dazu Fragen. Ich erlebte das als Wunder.

**Ist es nicht etwas gar fatalistisch zu sagen, ich nehme keine Stellung zum Konflikt.**

Alle, die an der Macht sind, profitieren von der Zerrissenheit dieses Landes. In Israel wie in Palästina. Darum gibt es keinen Frieden. Der Friede wird weder durch die Politik noch durch das Militär, weder durch die Intifadas noch durch die Vergeltungsschläge kommen. Er kann nur in den Herzen gezeugt und ausgetragen werden. Das ist meine Erfahrung. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

**Kann sich der Mensch denn überhaupt ändern?**

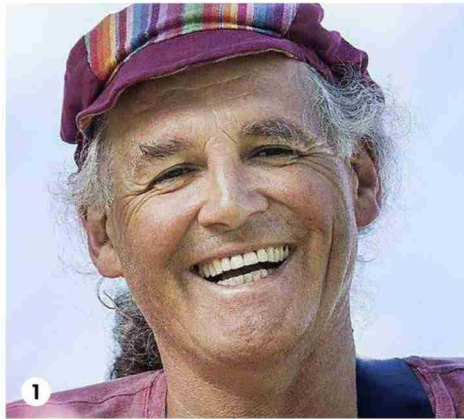
Frieden ist jederzeit möglich. Ich sage nicht, dass ich viel Hoffnung für diesen Konflikt habe. Aber wenn es Hoffnung gibt, dann ist sie nicht bei den Waffen zu finden, sondern im eigenen Herzen. ●



SonntagsBlick Magazin  
8008 Zürich  
044/ 259 64 64  
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 188'302  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 890.012  
Abo-Nr.: 1005244  
Seite: 16  
Fläche: 214'684 mm<sup>2</sup>



### Linard Bardill Liedermacher und Schriftsteller

**1 Der Vielseitige** Für die Verfilmung des Kinderklassikers «Schellen-Ursli» schrieb Linard Bardill den Titelsong «D Flügel, wo du mier häsch geh». Der Film kommt am 15. Oktober in die Kinos.

**2 Der Kinder-Narr** Der Musiker begeistert auch die Kleinsten mit seinen Liedern, so wie am 2. August am Kinder-Openair in Arosa.

**3 Der Ausgezeichnete** 1989 überreicht Kabarettist Hanns Dieter Hüsch dem Schweizer in Mainz den Deutschen Kleinkunstpreis.

**4 Der Vater** Sein behinderter Sohn Liun ist heute elf Jahre alt. Er hat das Downsyndrom. «Er gehört genauso in die Welt, wie ich in die Welt gehöre.»

